

104. *Columba palumbus*, L. In der Posavina allenthalben in mässiger Anzahl, im mittleren und südlichen Bosnien noch spärlicher, doch fast nirgends fehlend.

105. *Columba oenas*, L. In der Saveebene nur sehr vereinzelt, im Süden stellenweise massenhaft, so um Gorazda und beim Han Osanica.

106. *Columba livia*, L. In den Höhlen einer Wand zwischen Sarajevo und Pale am linken Miljačkanfer, an der Orlova stjena bei Pale, an den Wänden des Prača-Defilées zwischen Gorazda und Višegrad und auf der Bjela stjena zwischen Gorazda und Rogatica je eine kleine Bruteolonie. Im Prača-Defilée nisten etwa 15 Paare, zwei Stücke davon sind isabellenbraun. Auch unter den im allgemeinen den reinen *Livia*-Typus darstellenden Moscheetauben Sarajevos und anderer Städte sah ich so gefärbte Exemplare, so zwar, dass sich in Bosnien zwischen Felsen- und Haustauben keine scharfe Grenze ziehen lässt.

(Fortsetzung folgt.)

## Veränderung der Befiederung bei Tauben durch veränderte Nahrung.

Dass die Nahrung einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Befiederung der Vögel auszuüben vermag, ist eine bekannte Thatsache. Wer erinnert sich nicht an das Aufsehen, das die mit Cayennepfeffer gefütterten Kanarienvögel seiner Zeit durch die Färbung ihres Gefieders im Kreise der Vogelfreunde hervorriefen. Die Amerikanische Acker- und Gartenzeitung berichtet über einen nicht minder merkwürdigen Fall der Aenderung des Gefieders von Tauben, welchen besondere Futterstoffe gereicht wurden. Ein Paar Lachtauben, eifrige Brüter und sehr zahm, wurden in einem Käfig gehalten. Zufällig stand der Besitzer, sein Butterbrod verzehrend, vor dem offenen Käfig. Die Tauben flogen auf die Schulter und pickten eifrig nach dem ihnen gereichten Brocken, wobei selbe besonders die Butter mit sichtlichem Behagen verzehrten. Versuchsweise wurde denselben dann eine Messerspitze voll reiner Butter vorgelegt und mit Gier von denselben weggeputzt. Daraufhin erhielten selbe täglich ein haselnussgrosses Stück Butter; sie gewöhnten sich so daran, dass sie selbst in die Küche flogen, um die vielleicht, einmal vergessene oder absichtlich nicht gereichte Lieblingsspeise sich zu holen. Die sonst ganz hellen Tauben nahmen bei der Fütterung mit Butter eine tief braune glänzende Farbe an. Um zu erproben, ob die Butterbeigabe der Grund der Färbung des Gefieders wäre, wurde durch einige Zeit, von Weilmachten ab, den Tauben keine Butter mehr verabfolgt. Die tiefbraune Farbe verlor sich, so dass selbe fast ihr früheres helles Gefieder wieder erhielten. Um zu erproben, ob die Gier nach der Butter noch vorhanden, wurde den Tauben nach dieser Versuchszeit wieder Butter vorgesetzt, die ein Junge zwischen den Fingern hielt. Die Thiere fielen mit Gier über diesen Lecker-

bissen her und verzehrten mit dem Ausdrücke des Behagens, welcher sich durch Flügelschlag und Glucken kundgab, den Leckerbissen. Es wäre sehr interessant, wenn auch aus heimischen Kreisen derartige Beobachtungen veröffentlicht würden.

Dr. Präbyl.

## Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland.

Von Dr. Friedrich Knauer.

(Fortsetzung.)

Sehr reich ist die Collection von Webervogelnestern (bei vielen ist die Pflanze, aus deren Fasern oder Halmen das Nest hergestellt ward, in guter Imitation oder in natura beigegeben). Sehr hübsch arrangirt sind die Gelege von Schwimmvögeln, geradezu musterhaft präparirt die zugehörigen Dunenjungten. Sehr vollständig fand ich die Sammlung: in Sachsen vorkommender Vögel (mit Einschluss der ständigen Gäste und Irrlinge). In zahlreichen, meist tadellos gestopften Exemplaren sind die Raubvögel vertreten, darunter 3 Bartgeier (*Gypaëtos barbatus*), 1 altes und 2 junge Thiere, bei letzterem die Augen falsch. Neben dem von dem tüchtigen Präparator, Herrn Henke, prächtig ausgestopften Condor (in Flugstellung) nehmen sich die unter aller Kritik ausgestopften zwei älteren Exemplare, die in diese nette Schaustellung nicht passen, ganz entsetzlich aus.

Ich suchte dann noch einige Thierhändler auf, so die viel annoncirenden Gebrüder Winkler, fand aber deren Lager in sehr armseliger Weise besetzt, und hat es den Anschein, dass die grosse Mehrzahl dieser Verkäufer nicht eingewöhnte Vögel, sondern frisch angekommene abgibt.

### 6. In Chemnitz, Leipzig und Halle.

Das sächsische Erzgebirge fand ich durchwegs noch von Schnee belagert, die herrlichen Wälder noch spärlich von gefiederten Bewohnern besucht.

In Chemnitz suchte ich die Vogelhändler Schlegel und Raabe auf, die exotische Thiere direct über Marseille beziehen und bei denen ich ziemlich grossen Vorrath an Exoten vorfand, so allein über 30 Stück Sultanshühner. Auch hier waren aber die für die Unterbringung der Thiere bestimmten Räumlichkeiten sehr beschränkte.

In Leipzig galt mein erster Besuch dem dortigen Thiergarten, dessen ganze Anlage umsomehr Anerkennung verdient, da ihn Herr Gastwirth Pinkert aus eigenen Mitteln von kleinsten Anfängen an zu seiner heute ganz stattlichen Ausdehnung emporhob. Die Vogelwelt fand ich nicht reichlich vertreten; von Raubvögeln in gemeinsamem Hause Seeadler, Aasgeier, Mönchsgeier, weiters einen rothen Milan, einen Wanderfalk, einen Carancho, dann

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Pribyl Leo

Artikel/Article: [Veränderung der Befiederung bei Tauben durch veränderte Nahrung. 320-321](#)